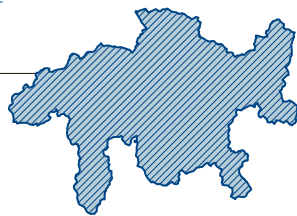


R

REGION



Kurz Nachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde



CHUR

Bürgergemeinde weiht interaktives Schaufenster ein

Gestern hat die Bürgergemeinde Chur ihr neues interaktives Schaufenster beim Churer Obertor präsentiert. In Anwesenheit der Ehrenbürger Thomas Domenig sen., Hans-Ulrich Scherrer und Ernst Kuoni stellte der Churer Bürgermeister Andreas Brunold das Schaufenster vor. Mit dem neuen Angebot sollen künftig Einheimische und Touristen die Möglichkeit erhalten, die Stadt Chur zu erforschen und die Bürgergemeinde genauer kennenzulernen. So finden sich im Schaufenster Informationen zur Bürgergemeinde und zu verschiedenen Orten, Personen und Anlässen, die mit der Stadt Chur zu tun haben. (so)

ALVANEU

Grosses Plus in der Gemeinderechnung

Die Gemeindeversammlung Albula/Alvra hat am Mittwoch die Jahresrechnung 2016 genehmigt. Diese schliesst bei einem Gesamtertrag von rund 15,9 Millionen Franken und einem Aufwand von rund 15,5 mit einem Ertragsüberschuss von 460 000 Franken ab. Netto investiert wurden 850 000 Franken. Weiter genehmigten die 81 anwesenden Stimmbürgerinnen und Stimmbürger gemäss einer Mitteilung der Gemeinde einen Kredit von 2,9 Millionen Franken für ein Vorprojekt zu einer allfälligen Sanierung der Rutschung Brienz/Brinzauls sowie rund 1,2 Millionen Franken für die Erneuerung des Leitsystems der Zweckgemeinschaft ARA Tiefencastel. Ebenfalls genehmigt wurde laut Mitteilung das Gesetz über die Wasserversorgung. (so)

CHUR

Zwei Auffahrunfälle innert 20 Minuten

Innerhalb kurzer Zeit haben sich am Donnerstagnachmittag in Chur zwei Auffahrunfälle ereignet. Wie die Stadtpolizei Chur in einer Medienmitteilung schreibt, hat beim ersten Unfall eine Lernfahrerin vor einem Fussgängerstreifen auf der Deutschen Strasse angehalten, um einem Fussgänger das Überqueren der Strasse zu ermöglichen. Der nachfolgende Motorradfahrer bemerkte dies zu spät und fuhr hinten auf das

Auto der Lernfahrerin auf. Einige Minuten später ereignete sich auf der Grabenstrasse ein ähnlicher Verkehrsunfall. Eine Automobilistin hatte laut Stadtpolizei ebenfalls vor dem Fussgängerstreifen angehalten, um zwei Fussgängern den Vortritt zu gewähren. Auch bei diesem Unfall fuhr die nachfolgende Personwagenlenkerin dem haltenden Auto hinten auf. Laut Polizei wurde bei den Unfällen niemand verletzt. Es entstand jedoch Sachschaden von mehreren Tausend Franken. (so)

AROSA

Erlebnistag Kartoffelvielfalt im Alpengarten Maran

Am Freitag, 4. August, kann anlässlich eines Tages der offenen Türen ab 10.30 Uhr der Schaugarten der Agroscope-Versuchstation in Maran oberhalb Arosa besichtigt werden. Ab 11 Uhr gibt es gemäss einer Medienmitteilung «Gschweltli» und Chips aus verschiedenen Kartoffelsorten zur Degustation. Zwischen 12 und 15.30 Uhr werden Führungen durch den Kartoffelgarten und das Alpinum angeboten. Der Eintritt ist frei. Zwischen 18 und 21 Uhr findet im Alters- und Pflegezentrum Arosa zudem ein Dinner mit alten Kartoffelsorten statt. Zum Dinner ist eine elektronische Anmeldung bis Samstag, 15. Juli, unter rechenholz@agroscope.admin.ch, nötig. Weitere Informationen zum Erlebnistag gibt es im Internet unter www.alpengarten.agroscope.ch. (so)



Der erste Fall: Die Firma Foffa Conrad AG ist vorerst mit einem blauen Auge davongekommen und wird nicht gebüsst.

Bild Mayk Wendt

«Wie bei einem Wollknäuel»

Das Submissionsverfahren der Weko bringt Wettbewerbsverletzungen von ungeahnten Dimensionen ans Licht. Und hat Konsequenzen für Graubünden.

von Fadrina Hofmann

Die Ergebnisse der Weko-Untersuchung in der Val Müstair machen erst den Anfang, die Resultate von neun weiteren Untersuchungen im Kanton Graubünden folgen. Gemäss Rafael Corazza, Direktor Weko, handelt es sich um ein dreistufiges Verfahren. Im Herbst gibt es weitere Entscheide in kleineren Untersuchungen. Die betroffenen Unternehmen erhielten bereits Gelegenheit, sich zu den Vorwürfen schriftlich zu äussern.

Die Ermittlungen in den restlichen, noch nicht entscheidreifen Untersuchungen sind weitgehend abgeschlossen. Voraussichtlich können die Entscheide des Sekretariats noch in diesem Jahr den Parteien zur Stellungnahme zugestellt werden. Anfang 2018 sollen dann auch diese Ergebnisse veröffentlicht werden.

Laut Corazza handelt es sich schweizweit betrachtet um einen gros-

sen Fall von Wettbewerbsverletzung. «Wir hatten noch nie 40 Unternehmen in einem Submissionsverfahren», sagt er. Etwa 800 Bauobjekte waren im untersuchten Zeitraum in Graubünden abgesprochen. Im Vergleich dazu scheint der Fall des Kantons Tessin, der 200 Bauobjekte betraf, regelrecht harmlos.

Der ganze Kanton ist betroffen

Alle Verfahren haben den Ursprung in jener Untersuchung, die am 30. Oktober 2012 im Unterengadin mit Hausdurchsuchungen eröffnet wurde. Den Hinweis auf die illegalen Machenschaften lieferte damals ein Bauunternehmer aus Ramosch (Ausgabe 14. Mai 2014). Die Firma des Whistleblowers ist mittlerweile Konkurs gegangen. Corazza möchte nicht verraten, wer den Hinweis aus dem Unterengadin gab. Die Beweisstücke hätten aber schnell darauf hingedeutet, dass auch andere Gebiete betroffen waren. Die Untersuchungen der Weko wurden schrittweise ausgedehnt, im April 2013 auf den

Baumeisterverband ist sauer auf die Weko

Der Graubündnerische Baumeisterverband **verwahrt sich dagegen, dass ihn die Weko in ihrer Medienmitteilung mit den Preisabsprachen im Münstertal in Verbindung gebracht hat.**

Die Weko schrieb gestern in ihrer Mitteilung, dass die Treffen der betroffenen Firmen in Vorversammlungen stattgefunden hätten, die vom Baumeisterverband organisiert worden seien. **Für den Graubündnerischen Baumeisterverband ist dies «inakzeptabel»,** wie er schreibt. Man habe vom Sachverhalt erst durch das Schreiben der Weko erfahren und sei von ihr auch zu keiner Zeit zu diesem Verfahren befragt worden.

Der Baumeisterverband fordert von der Weko nun umgehend eine Richtigestellung. (so)

gesamten Kanton Graubünden. «Es war wie bei einem Wollknäuel, an dem man zieht», erzählt Corazza.

Der Kanton Graubünden ist der grösste Auftraggeber im Tief- und Hochbausektor. 260 Millionen Franken werden jährlich in Bündner Bauobjekte investiert. «Wir haben ein sehr starkes Interesse an der Arbeit der Weko», sagt Regierungsrat Mario Cavigelli. Es sei wichtig, den Wettbewerbsverletzungen auf den Grund zu gehen, dies schütze die Fairness und Sorge für ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. «Es führt nichts am Wettbewerb vorbei», meint Cavigelli.

Weil der Kanton nicht Verfahrenspartei ist, weiss der Vorsteher des Baudepartements noch nicht, was bei welchem Unternehmen konkret wettbewerbswidrig war. Deswegen wird der Kanton in einem ersten Schritt bei der Weko Akteneinsicht verlangen. Weitere Schritte sind schon vorbereitet. Beim Vergabewesen gilt eine Selbstdeklarationspflicht. Wird diese durch ein Unternehmen verletzt, kann es von Vergaben der öffentlichen Hand für eine bestimmte Zeit ausgeschlossen sowie zur Zahlung von Konventionalstrafen verpflichtet werden. Beim Nichteinhalten des Wettbewerbsrechts könnten ausserdem allfällige Schadensersatzforderungen ins Spiel kommen. Im Fall Foffa Conrad AG ist das Verfahren noch nicht rechtskräftig. Da eine Selbstanzeige aber einem Schuldgeständnis gleichkommt, könnte die Firma schon sehr bald auf die schwarze Liste des Kantons kommen.

Im Glashaus

Wochen der Folter

Valerio Gerstlauer über die Zurückstufung von Stephan Kunz



Neulich fragte mich eine Redaktionskollegin halb amüsiert, halb besorgt, ob ich derzeit so etwas wie meine Feuuertaufe erlebe. Sie spielte damit auf Stephan Kunz' Zurückstufung vom Direktor des Bündner Kunstmuseums zum Hauptkurator an. Der Entscheid von Regierungsrat Martin Jäger löste in der Folge eine Kaskade von Reaktionen und Gegenreaktionen aus, die von der Kulturredaktion in etlichen Artikeln dargelegt und in Kommentaren eingeordnet werden wollten.

Zugegebenermassen verdutzte mich die Frage im ersten Moment. Im Laufe der vergangenen zwölf Jahre

schrub ich für die «Südostschweiz» schon oft über heikle Themen aus der Bündner Kulturszene – immer wieder galt es, die bestinformierten Auskunftspersonen zu finden oder die eigene zugespitzte Meinung bisweilen wie eine Monstranz vor sich herzutragen.

Dennoch traf meine Redaktionskollegin mit ihrer Frage den Kern der Sache. Die sogenannte Causa Kunz schlägt derart hohe Wellen wie kaum eine andere regionale Kulturstory zuvor. Seit einem Monat reisst der Strom der Leserbriefe nicht ab. Diese treffen nicht nur aus Graubünden, sondern auch aus vielen anderen Kantonen ein. Kunz' Absetzung ist zudem in Chur noch immer Stadtgespräch Nummer 1: Bekannte sprechen einen an, um ihre Verwunderung und ihren Frust über den Entscheid Jägers kundzutun. Und alle warten gespannt darauf, was bei der Analyse durch Mediator Hans Hatz

herauskommt. Wird Kunz wieder als Direktor eingesetzt oder wagt Jäger den offenen Kampf mit den Kulturschaffenden, indem er auf seinem ursprünglichen Entscheid beharrt?

Zur «Feuertaufe» gehört also vor allem, dass einem die Causa Kunz täglich während der Arbeit, aber auch in der Freizeit im Kopf herumspukt. Dies gilt es auszuhalten. Sich emotional abzugrenzen, wird dabei umso dringlicher, als man die Betroffenen zum Teil persönlich kennt und schätzt. Sie sind es, die die eigentliche «Feuerprobe» zu bestehen haben: Die vergangenen Wochen müssen ihnen wie Folter vorgekommen sein. So hoffe ich denn um ihrerwillen, dass die Causa Kunz möglichst bald ad acta gelegt werden kann.

@ Kontaktieren Sie unseren Autor: valerio.gerstlauer@sonmedia.ch